

# Danziger Neueste Nachrichten

## Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

**Bezugs-Preis:**  
Pro Monat 40 Hg. frei in's Haus;  
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.25,  
ohne Bestellgeld.  
Postzeitungs-Katalog Nr. 1812.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird  
keine Garantie übernommen.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einspaltige Feuilleton- oder deren Raum kostet 20 Pf.  
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig  
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reclamezeile 50 Pf.  
Bettlagegebühr pro Tausend Mk. 3.—, für die  
Postaufgabe Postzuschlag.  
**Inseraten-Nachnahme und Haupt-Expedition:**  
Breitgasse 91.

Nr. 13.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Carthaus, Dirschau, Elbing, Henbude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn),  
Lauenburg, Marienburg, Meißnerwalde, Neuenhagen (mit Bräsen und Weichselmünde), Neureich, Neustadt, Odra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Stadtgebiet,  
Schidlin, Stolz, Stolpmünde, Schöneck, Steegen, Stuthof, Tiegenhof, Zoppot.

1896.

### Zur gest. Beachtung.

Wir ersuchen unsere geehrten Inserenten,  
alle für die Sonnabend-Nummer der  
„Danziger Neueste Nachrichten“  
bestimmten Annoncen spätestens  
**bis morgen Abend 7 Uhr**  
an unsere Haupt-Expedition, Breitgasse Nr. 91,  
gelangen zu lassen.

Die Expedition  
der „Danziger Neueste Nachrichten“.

## Bismarck und die Gründung des Reichs.

Auf dem prächtigen Bilde, mit dem Anton v. Berners  
künstlerische Hand den ewig denkwürdigen welt-  
geschichtlichen Augenblick festgehalten hat, in dem sich  
vor nunmehr 25 Jahren in den Spiegelgalerien des  
Schlosses von Versailles der große Weltbeicht vollzog,  
der die alte deutsche Kaiserherrlichkeit erneuerte, ragt  
eine Gestalt besonders plastisch hervor. In weißer  
Gürtelrock-Uniform und den hohen Reiterstiefeln, den  
Stahlhelm in der Linken, die Kaiser-Proclamation,  
welche er als Bundeskanzler soeben verlesen hatte, in der  
Rechten steht Bismarck da, den Blick auf seinen König, den  
neuen Kaiser gerichtet, auf den der Großherzog  
von Baden eben das erste Hoch ausgebracht hat.

Nach der Festtafel, welche auf die Proclamation  
folgte, hat der Kaiser die Ernennung des Bundes-  
kanzlers Grafen Bismarck zum Reichskanzler  
vollzogen und zwar in eigenhändlicher Weise. Bismarck  
hatte dem Kaiser die auf die Ereignisse des Tages be-  
züglichen Papiere in einem Umschlag gesandt, der die  
Aufschrift trug:

„An des Kaisers Majestät vom Bundeskanzler.“  
Der Kaiser fandte sie zurück, indem er die Auf-  
schrift dahin änderte:

„An des Kaisers Majestät an den Reichskanzler.“  
25 Jahre sind verstrichen — eine glänzende Geburts-  
tagsfeier wird dem deutschen Reich übermorgen im  
königlichen Schloß in Berlin von dem Erben der  
Kaiserkrone, unserem jugendlichen Kaiser Wilhelm II.,  
bereitet werden, — leider aber wird bei ihr Fürst  
Bismarck, der über 20 Jahre das Steuer des  
neuen Reiches geleitet hat, nicht zugegen sein. Ein  
tiefes Bedauern wird man in den weitesten Kreisen  
unseres Volkes darüber empfinden, um so mehr als,  
— trotz aller äußeren Vorgänge im vergangenen Jahre —  
aus dem Wegbleiben Bismarcks hervorzugehen scheint,  
daß die Kluft zwischen dem Berliner Schloß und dem  
Landhaus in Friedrichsruh sich immer noch nicht ganz

geschlossen hat. So wird also der Mitbegründer des  
Reichs, einer der wenigen Ueberlebenden der Großen  
jener großen Tage allein die Feier begehen, umgeben  
von wenigen seiner Getreuen — das deutsche Volk  
aber wird an diesem Tage ganz besonders seiner Ver-  
dienste gedenken und nach dem Sachverhalte in  
Dankbarkeit und Liebe die Blide und die  
Empfindungen des Herzens richten. Ist es doch  
ein Gedanke, einer Freude Hochgefühl, die  
Aller Brust entflammt, daß es Bismarck's Staats-  
kunst, seinem echt deutschen Wesen gelungen ist, zu  
einem großen schönen Ganzen zu einen, was vor  
kaum 30 Jahren sich noch in blutigem Haß getrennt  
hatte. War er es doch gewesen, der mit genial-  
prophetischem Geiste die Brücke über den Main, die  
einwärts Nord und Süd in zwei feindliche Lager  
getheilt hatte, so schlug, daß schon lange vor 70  
auch im Süden unseres Vaterlandes der  
Reichsgedanke in den Herzen die tiefsten Wurzeln  
geschlagen hatte. Mit dem ganzen Gewicht seiner  
Persönlichkeit und seiner reichen Erfahrung war  
Bismarck dafür eingetreten, daß nach 66 dem süd-  
deutschen Gegner die mildesten Bedingungen auferlegt  
wurden. Selbst seinem königlichen Herrn, dessen  
Wünsche auf Landerwerb in Bayern gerichtet gewesen  
waren, wußte er davon abzubringen mit dem Hinweis,  
daß davon zum Schaden an Deutschlands Zukunft sich eine  
bleibende Verbitterung zwischen Preußen und Bayern  
begründen lassen müßte. Und in der That, —  
die Kriegskontribution war rasch vergessen, die  
Annexion eines Theils seines Landes hätte der Süden  
nie verschmerzt und wäre sie erzwungen worden, so  
wären wohl kaum alle Söhne Germaniens, als des  
Vaterlandes Grenzen bedroht waren, mit gleich hin-  
gebender Begeisterung unter Preußens Führung ins  
Feld gezogen.

Ein Vorgang ist charakteristisch für die Ereignisse  
jener Zeit!

Es war Mitte August 1866, als die Friedens-  
verhandlungen zwischen Preußen und Bayern schwebten,  
Preußen verlangte ursprünglich Abtretung der  
Oberpfalz, Contribution von 30 Millionen  
Gulden, Bedingungen, die der bayerische Minister  
von der Pforden so drückend fand,  
daß er die diplomatische Unterstützung Napoleons nach-  
suchte. Er wußte nicht, daß schon vorher Napoleon  
an Bismarck das Anjinnen gestellt hatte, die bayerische  
Rheinpfalz — dieses herrliche Stück deutscher Erde —  
an Frankreich zu überlassen, als Preis dafür, daß  
Preußen in Deutschland nach Wunsch solle schalten und  
walten können. Entrüßter hatte Bismarck dies An-  
suchen zurückgewiesen, getreu dem stolzen Worte, das  
er schon im Jahre 1863 ausgerufen hatte — „unsere  
Politik ist die, daß kein Zukunft deutscher  
Erde verloren gehen solle.“

Jetzt und der Pforden so sich, und erörterte ihm  
nochmals Preußens Berechtigung zu den bisherigen  
Ansprüchen, wechselte dann aber plötzlich den Ton, und

erklärte dem schon verzweifelnden Minister, es gebe  
noch einen anderen Weg zur Versöhnung. Er theilte  
ihm Napoleons Begehren und Preußens Antwort  
darauf mit, und fragte, ob Bayern bereit sein  
würde, im Kampfe gegen die auswärtigen  
Gegner fest und treu mit Preußen, der  
Deutsche mit dem Deutschen, zusammen-  
zustehen. Die Antwort läßt sich denken:  
die beiden Männer umarmten sich  
und so erwarb Bayern durch die Unterzeichnung des  
Schutz- und Trugbündnisses Erhaltung seines  
Landbesitzes und Dedung der Rheinpfalz  
gegen etwa sich wiederholende Gelüste  
Frankreichs. Pforden sprach es unerhört aus,  
daß er den Vertrag als befriedigend und dankens-  
werth anerkenne.

König Ludwig II. aber schrieb in gleicher Stimmung  
den preussischen Monarchen am 30. August 1866:

Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen, und  
eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unsern  
Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich,  
dieser auch einen äußeren symbolischen Ausdruck zu  
geben, indem ich Ew. Königlichen Majestät anbiete,  
die ehrwürdige Burg Ihrer Mhnen zu  
Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu  
besitzen. Wenn von den Zinnen dieser  
gemeinschaftlichen Mhnenburg die Banner von  
Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt  
wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden,  
daß Preußen und Bayern einträchtig  
über Deutschlands Zukunft wachen,  
welche die Vorkehrung durch Ew. Königliche Majestät  
in neue Bahnen gelenkt hat.

Mit theilnehmender Freude wird man diese Zeilen  
lesen, in welche der später so unglückliche Fürst seiner  
deutschen Festung ein schlichtes und schönes Denkmal  
gesetzt hat.

In ähnlicher Weise gelang der Abschluß der Ver-  
träge mit den andern süddeutschen Staaten und als  
sie unterzeichnet und die geheimen Schutz- und Trug-  
bündnisse geschlossen waren, welche die deutschen  
Stämme verbanden für den Fall der Gefahr  
— da war das deutsche Reich gegründet!

Mit weitausschauendem Blick hat schon damals  
Bismarck der Zukunft die Wege geebnet, und deutsche  
Politik in großem Stil gerieben und schon vor Aus-  
bruch des großen Krieges, am 23. März 1870,  
hat er in einer seiner geist- und lichtvollen  
Reden ausgerufen: „Wir werden mit eisernen  
Schritten zermalmen, was sich der Herstellung  
deutscher Nation in ihrer Herrlichkeit  
und Macht gegenüber stellt.“

Nach drängten sich die Ereignisse in historischer  
Nothwendigkeit, und als der Erbfeind an die Grenze

pochte, da fand er ein einziges Volk von Brüdern, das in  
seiner Noth sich trennen wollte und Gefahr.

Surrah, zum Rhein, zum Rhein, so klang es wie  
Donnerhall vom Meer bis zu den Alpen, und das  
gemeinsam auf den Schlachtfeldern vergossene deutsche  
Blut wurde der Kitt für Deutschlands Einheit,  
der sich nicht zerbrechen lassen wird. Möge die  
Erinnerung an die große Zeit, die in diesen Tagen  
wieder an uns vorüberzieht, ein festes Fundament für  
die wiedergewonnene Einheit sein und der Gedanke,  
nach Jahrhunderten der Zerissenheit wieder ein  
großes und mächtiges Volk in Deutschland zu bilden,  
unerwähntlich bleiben. Möge das deutsche Volk nie  
des Blutes vergessen, das aus Frankreichs Gefäß ge-  
flossen und der Furcht gedient, die es getragen hat —  
dann wird es im Geiste Bismarck's und in Dankbarkeit  
gegen ihn in seinem Herzen stets an dem alten  
Königlichen Sprichwort festhalten, das der Fürst an  
Schreiber dies und seine Freunde, als sie ihn vor  
einigen Jahren besuchten, als eine erste Mahnung richtete:  
„Halt fest am Reich du kölscher Bauer,  
Es schmed süß oder sauer“.

### Reichstag.

16. Sitzung vom 15. Januar, 2 Uhr.

Eingegangen ist die Novelle zur Ge-  
werbeordnung.

Zur Berathung steht der folgende, von den Abge-  
ordneten Dr. Hise und Dr. Fieber (Centr.) ein-  
gebrachte Antrag:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1) die Durch-  
führung der Bestimmungen der §§ 120a—120c der Ge-  
werbeordnung (betreffend den Schutz von Gesundheit und  
Sittlichkeit) durch Anordnung resp. Erlaß (§ 120c der Ge-  
werbeordnung) entsprechender Verordnungen mehr als  
bisher zu sichern; 2) die Ausdehnung der Bestimmungen  
der Gewerbeordnung betreffend den Schutz der jugendlichen  
und weiblichen Arbeiter (§§ 135—139b), auf die Haus-  
industrie — unter Berücksichtigung der Wirkungen der  
Fabrik-Gesetzgebung auf die Vermehrung der Haus-  
industrie — durch Erhebungen wirksam vorzubereiten und  
anzuregen (§ 134 Abs. 4).

Zur Begründung des Antrages führt  
Abg. Dr. Hise (Centr.) aus: Die Hebung der  
Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter muß als eine  
der vornehmsten Aufgaben der Gewerbegesetzgebung  
betrachtet werden. Das ist in der Gewerbeordnung  
anerkannt, indem man bestimmte Grundzüge dafür fest-  
gelegt hat. Die Ausführung aber ist der Ortspolizei-  
behörde überlassen worden. Dem Bundesrat sind  
aber bestimmte Anregungen und Entwürfe vorbehalten.  
Er hat von diesem Recht aber leider nur einen spär-  
lichen Gebrauch gemacht, und dervelben Zurückhaltung  
haben sich auch die einzelnen Landesregierungen be-  
fleißigt. Auf die letzteren könnte der Bundesrat sehr  
wohl einen moralischen Einfluß üben, auch wenn er  
nicht direct eingreifen will. Auf dem Gebiete der  
Verhütung von Unfällen und besonders von  
Krankheiten müsse systematisch vorgegangen werden.  
Besondere Mißstände bestehen in der Hausindustrie,  
auf die die geltenden Bestimmungen seinerzeit nicht  
ausgedehnt worden sind. In dieser Beziehung fehlt  
es uns aber noch an genügender Unterlage für ein  
gesetzgeberisches Vorgehen, und wir fordern deshalb  
zunächst die Vorbereitung desselben durch statistische  
Erhebungen. Die Fabrikinspectoren könnten dabei  
gute Dienste leisten. Wir wollen nicht zu voreiligem

### Der falsche Lord.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Georg suchte sich zu fassen, er mußte Simoni,  
den er seit heute glühend haßte, recht geben.  
Seine fieberhafte Unruhe durfte Niemand be-  
merken, Niemand, ahnen wie entsetzlich es ihm war,  
die Bitte des Hausherrn zu erfüllen, die er soeben  
voll gewinnender Höflichkeit ansprach.  
Wie ein heißer Strom flutheten erschreckende  
Gedanken durch sein Gehirn, aber es gelang ihm  
doch, seine Haltung zu bewahren, den freundlich  
fragenden Blicken Renard's zu begegnen, ohne zu  
verraten, was in ihm auf und niederwogte, mit  
welch' geheimnißvoller Macht es ihn dazu drängte,  
den Wunsch Celia's zu erfüllen, obwohl er sie  
fürchtete, als er ihren Augen begegnete, welche eine  
für ihn nur zu verständliche Sprache redeten.  
Eine Weigerung seinerseits hätte wahrscheinlicher  
Weise einen Sturm auf sein Haupt heraufbeschworen,  
dem er um jeden Preis ausweichen wollte, er konnte  
ihn beschwichtigen, dämpfen, wenn er gute Miene  
zum bösen Spiel machte. Er fühlte das heftige  
Schlagen seines Herzens, als er den Blicken des  
schönen Mädchens begegnete, das jetzt, die zarte  
Gestalt ein wenig vorgebeugt, mit einem seltsam  
gepannten Ausdruck in den bleichen Zügen, die  
schon geformten Hände auf den Saiten des  
Instrumentes liegend, zum Beginn des Concertes  
bereit, zu ihm hinüber schaute, als hinge von seiner  
Antwort ihr und sein Leben ab.  
Mit einer kurzen Neigung des Kopfes und einem  
sehr verständlichen Zucken der Achsel meinte er, sich  
theils an Renard, theils an die gespannt auf-  
gehörten Gäste wendend, denen die kleine Scene  
noch nicht recht verständlich geworden war:  
„Nicht nur, noch dazu junge und schöne, haben  
wohl das Recht, capricios zu sein und der Bitte

aus einem solchen Frauenmunde darf ein galanter  
Mann nicht widerstehen. Wenn mich das Fräulein  
genau instruiren will, was ich spielen soll, so bin ich  
bereit, obwohl ich das Verlangen ein wenig wunder-  
bar finde. Ich thue es nicht gern,“ rannte er Renard  
zu, „denn ich finde es für meine Stellung unpassend,  
allein man ist ja bei Monsieur Renard stets auf  
Ueberrassungen gefaßt, also an avant!“

Er hatte seinen Arm in den Renard's gelegt,  
ein leichtes Zittern machte sich dabei bemerkbar,  
gleich darauf stand er neben Celia, die Geige des  
Primas, die sie ihm mit einer tiefen, devoten Ver-  
beugung überreicht hatte, im Arm, auf dem Podium;  
einen raschen, leidenschaftlichen Blick, der Celia er-  
beben, freudig erröthen machte, warf er auf das  
junge Mädchen.

Die Zigeuner intonirten eine Anfangs wilde  
Musik, die chaotisch durcheinander wirbelte, bis sich  
dann endlich eine leise, sanfte Melodie daraus ent-  
wickelte, die Georg's Ohr schmeichlerisch berührte,  
die er kannte und liebte, und die ihn Alles, Alles  
an sich her vergessen machte, denn sie erzählte ihm  
von einer Zeit, wo er schuldlos ein Leben der Frei-  
heit geführt, sie malte ihm Bilder vor, die er be-  
müht gewesen zu vergessen, Bilder der stürmbewegten  
Vergangenheit, eine glänzende, phantastische Welt,  
die plötzlich einer furchtbaren Schrecken und Entsetzen  
in sich schließende Wirklichkeit genichen war.

Daß die Zigeuner längst ihre Instrumente nieder-  
gelegt, daß nur er, von den leisen, harfenähnlichen  
Tönen des Cymbals begleitet, seine bald leidenschaft-  
lichen Klagen, bald stürmischen Bitten in herrlichen  
Tönen Ausdruck gab, entging ihm in seiner fieber-  
haften Erregung vollständig. Er hatte vergessen  
wo er war, was er that, er fühlte nur die Nähe  
des schönen Mädchens, er hörte nur die weichen  
Klänge des wunderlichen Instrumentes, welches nicht  
nur für Celia, sondern auch für ihn eine bekannte,  
liebe Sprache redete, er wußte kaum, daß die schöne  
Zigeunerin ihre liebliche Stimme hineinmischte in  
sein wirklich meisterhaftes Spiel, daß sie selbst hin-  
gerissen von einer tiefen, Alles überflutenden

Leidenschaft, ihre Umgebung ganz vergessen und nur  
dem Augenblicke lebend, ihre ganze Seele hinein-  
legte in ein Lied, dessen Text Niemand verstand, da  
sie es in einem fremden Idiom sang, das aber doch  
den Hörern und Zuschauern des interessanten  
Intermezzo's dieses Festes verständlich wurde, als  
plötzlich das Geigenpiel mit einem wilden, un-  
harmonischen Griff in die Saiten abbrach, als die  
Geige den schlaff herabfallenden Armen der Geigers  
entfiel, der mit einem leisen Ausruf der Qual be-  
wußtlos zusammenbrach.

Celia war im ersten Moment keiner Bewegung  
mächtig. Die Augen starr auf den Ohnmächtigen  
geheftet, dem nicht nur die Zigeuner, sondern  
Renard und Simoni, der ein sehr aufmerkamer  
Beobachter geblieben, zu Hilfe eilen wollte, stand  
sie regungslos da, dann aber stieß sie die Männer  
zurück und taumelte vor dem Bewußtlosen nieder,  
den bleichen, schönen Kopf Herward's in über-  
strömender Zärtlichkeit, mit dem Ausdruck der  
tiefsten Seelenqual in dem todtbleichen Gesichte,  
an ihre Brust lehnd.

„Wache auf Geliebter,“ flüsterte sie ihm, in  
einer, den Umstehenden unverständlichen Sprache zu,  
„lebe — nur lebe! Lasse mich Deinem Athem  
fühlen, ich will ja nichts weiter mehr, als wissen,  
daß Du noch bist. Werde, bleibe glücklich, ich will  
ja Alles vergeben, vergessen, — nur lebe, lebe!  
Habe ich Dich getödtet? O Gott, rufe ihn ins  
Dasein zurück, lasse mich nicht mit dem Gedanken,  
daß ich die Schuld an seinem Tode trage, auf der  
Welt allein. Wache auf, wache auf! Nicht Celia —  
nein sie, — jene Andere soll glücklich sein, in Deinem  
Besitz.“

Renard hatte mit sanfter Gewalt das junge  
Mädchen emporgezogen und Celia ließ es geschehen,  
als sie bemerkte, daß sich Georg von seiner Ohn-  
machten erholt hatte und mit einem Anfangs noch ab-  
wesenden Blicke um sich schaute.

Nach und nach kehrte die Farbe auf seine  
Wangen und auch das Bewußtsein für das Geschehene  
zurück. Er blickte ich um sich, als er aber nur

theilnehmenden, wenn auch erstaunten Gesichtern be-  
gegnete, da raffte er sich mit Ausbietung seiner  
ganzen Kraft auf.

Indem er sich an Renard wandte, der hastig an  
ihn herangetreten war, nachdem er Celia an ihren  
Sitz zurückgeführt, auf dem sie zögernd Platz  
nahm, meinte er leise: „Das Unwohlsein ist vorüber,  
hoffe ich, aber Sie werden mich entschuldigen, Herr  
Renard, wenn ich mich der Gesellschaft entziehe. Es  
giebt in meiner Seele eine Saite, welche nicht be-  
rührt werden darf, ohne mein ganzes Nervensystem  
damit zu erschüttern. Ihr schöner Schützling,“ sagte  
er tief aufseufzend hinzu, „hat es mir, mit ihrem  
eigenhümlichen Spiel, mit dem schönen Liede, das  
ich einst aus theurem Munde gehört, angethan.“

Seine Augen, die wieder den ehemaligen Glanz  
bekommen, streiften Celia, welche jetzt, einem raschen  
Impulse folgend, aufspringend an ihn herantrat und  
seinen tief erschreckten, fragenden Blicken mit einem  
beruhigenden Lächeln begegnend, in ihrem gebrochenen  
Französisch meinte: „Monsieur Herward, es thut  
mir leid, daß ich die Schuld an Ihrem Unwohlsein  
trage. Ich wünsche und hoffe, daß es für Sie ohne  
Folge bleibt.“

Nach diesen nur dem Lord ganz verständlichen  
Worten gestellte sie sich wieder den Musikern zu,  
welche jetzt, nachdem Renard seinem Gaste, der sich  
schwankend auf seinen Arm stützen mußte, das Geleit  
gab, da er zu schnell als möglich nach seiner  
Wohnung zurückkehren wollte, — ihre munteren  
Weisen ertönen ließen, die denn, als sich dem Spiel  
der Männer ein gracioser Tanz der vier Mädchen  
zugesellte, den Zwischenfall ziemlich rasch vergessen  
machte, wenn auch hier und dort eine darauf be-  
zügliche Frage, ein leichtes Achselzucken, eine un-  
genügende Antwort in Bezug darauf ausgetauscht  
wurde.

Sehr nachdenklich kehrte Renard zu seinen Gästen  
zurück, noch viel nachdenklicher verließ Henry seinen  
Beobachtungsposten, um sich jetzt, nachdem der Lord  
verschwinden war, unter die Gesellschaft zu mischen.  
(Fortsetzung folgt.)



Durch Zuzug erfolgte sodann die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes...

Rechtliche Notion. In Folge der öffentlichen Aufforderung des Fest-Ausschusses an alle unjüdische Mitbürger...

Ein Inhaber des eisernen Kreuzes. Gestorben Herr Redacteur! Eine sehr große Bekanntheit herrscht überall in der Stadt...

Hochachtend E. M. Bestere Anregung scheint uns sehr beherzigenswerth, und wir möchten sie dem gelehrig-lebenden Auspruch mit der dringenden Bitte anheimgen...

Handel und Industrie. Die Zuckerraffinerie Danzig, an welcher unter Anderem die Diskonto-Gesellschaft theilhaftig ist...

Handel und Industrie. Bericht von S. Morstein. 16. Januar. Weiter: Schön. Temperatur: + 3° R. Wind: SW.

Wilmshaven. Westküste Schleswig-Holsteins nördlich der Eider: Eisfrei.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen in 26 Fällen wurde der frühere Wachtmeister Paul Siebert heute zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 15. Januar. Dritter Fall. Meineid. In der heutigen Sitzung richtete sich die Verhandlung zunächst gegen die uneheliche Helena Köhler...

Urkundenfälschung. Sodann trat das Geschworenengericht in der Verhandlung gegen den Mühlenarbeiter Johann Schröder vor...

Schwurgerichtssitzung vom 16. Januar.

Betrügerischer Bankrott, Meineid beziehungsweise Beihilfe hierzu. Ein unglaublicher Proceß wurde heute verhandelt. Der selbe richtete sich gegen 1) den früheren Spielbesitzer Heinrich Kührte...

Handel und Industrie. \* Die Zuckerraffinerie Danzig, an welcher unter Anderem die Diskonto-Gesellschaft theilhaftig ist...

Handel und Industrie. Bericht von S. Morstein. 16. Januar. Weiter: Schön. Temperatur: + 3° R. Wind: SW.

Specialdienst für Drahtnachrichten.

Die Transvaalfrage. London, 16. Jan. (W. L. Z.). Der erste Lord des Schatzes Balfour betonte in einer gestern in Manchester gehaltenen Rede...

Handel und Industrie. Bericht von S. Morstein. 16. Januar. Weiter: Schön. Temperatur: + 3° R. Wind: SW.

756 Gr. und 762 Gr. M. 76. Alles per 714 Gr. per Tonne. April-Mai inländisch M. 116 bez., unterpölnisch...

Nachfragebericht von Paul Schreiber.

Table with market data for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, quantity, and price.

Standesamt vom 16. Januar.

Geburten: Barcher und Friseur Johann Tröber, S. Marinegehilfe Carl Urban, S. Gelehrter Gottlieb Küllner, T. Militär-Artist Paul Wilsdorf...

Schiffs-Report.

Angelommen: Neufahrwasser, den 14. Jan. von Memel mit Köhler. Gesegelt: „Savona“, S. D., Capt. M. Garbe, nach London mit Gütern.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 15. Jan. Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direction, zum Verkauf standen: 239 Rinder, 10059 Schweine, 1402 Kälber, 954 Hammel...

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Der Auftrieb vom 16. Jan. betrug 19 Bullen, 11 Ochsen, 35 Rüge, 23 Kälber, 88 Hammel, 286 Schweine, 1 Riese...

Specialdienst für Drahtnachrichten.

Die Transvaalfrage. London, 16. Jan. (W. L. Z.). Der erste Lord des Schatzes Balfour betonte in einer gestern in Manchester gehaltenen Rede...

Generalproben.

London, 16. Januar. Der gefrigen Wochenversammlung der Directoren der Chartered-Compagny wohnten zum ersten Male die Herzöge von Saxe-Altenburg...

Agent in Brätoria ersuchte seine Regierung, sich nicht allzudringend für Rhodes und Jameson zu verwenden...

Dementis.

Rom, 16. Jan. (W. L. Z.). Die „Ag. Stef.“ dementirt die Meldung des „Daily Tel.“, daß Rußland den General Bazarov überwachn lasse...

London, 16. Jan. (W. L. Z.). Das Reutersbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht von der Abtretung Zeitlaas an Italien der Begründung entbehrt.

Schiffs-Zusammenstoß.

London, 15. Januar. Der spanische Dampfer „Cisgar“, von Hamburg nach Vigo mit Ladung unterwegs, wurde von dem Bremer Schiffe „Nereus“ in der Nähe von Ramesgate in die Steuerbordseite getroffen...

Berwicklungen in Südamerika.

New-York, 16. Jan. (W. L. Z.). Einer Depesche aus Lima zu Folge sollen zwischen Argentinien und Chile Grenzstreitigkeiten entstanden sein.

Berlin, 16. Jan. (W. L. Z.). Das Abgeordnetenhaus wählte einstimmig v. Köllner zum Präsidenten und Heeremann zum 1. Vice-Präsidenten wieder.

K. Frankfurt a. M., 16. Jan. Frau Wilmar Parlaghi erklärte einem Redacteur gegenüber der gegenseitigen Mittheilung des „Matin“, daß sie niemals einen Brief St. Cérés erhalten habe.

Rezelburg (Schweben), 16. Jan. (W. L. Z.). Die Einrichtung einer Postdampferverbindung Rezelburg-Salzburg gilt gesichert. Nach dem bereits festgestellten Fahrplan wird der Zug 6 Uhr 35 Min. von Stockholm abgehen...

B. Münden, 16. Jan. Leutnant Schöffel erhielt wegen der Vorgänge im Hahnenbüchel in der Sylvesternacht vom Militärgericht 30 Tage Strafenarrest.

Konstantinopel, 16. Jan. (W. L. Z.). Der englische Botschafter überreichte dem Sultan gestern ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria.

Konstantinopel, 16. Jan. (W. L. Z.). Die Consuln reisen morgen von Aleppo nach Marasch ab.

Athen, 16. Jan. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat das Großkreuz des preussischen Roten Adlerordens erhalten, was vielfach besprochen und mit der Aussage Hammerstein in Verbindung gebracht wird.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Geordnete Hautpflege ist nicht Eitelkeit, sondern ein Gebot des Anstandes.

Freitag, 17. Januar, Abends 4 Uhr: Gottesdienst. Sonnabend, 18. Januar, Morgens 9 Uhr: Festgottesdienst zur Feier der 25. Wiederkehr des Tages der Kaiserproclamation.

Danziger Männer-Gesangverein.

Dienstag, d. 21. Jan. cr., Abends 7 1/2 Uhr: im Friedrich Wilhelm-Schützenhause mit unverkürztem Programm.



In der Winternacht.

Eine Erzählung aus dem Walddorf von Otto Fr. Koch. (Schluß.)

Spät Abends im Winter, wenn das Mondlicht über der verschneiten Dorfstraße flimmerte, genau so wie jetzt, dann vernahm ich Deinen schweren Schritt im knirschenden Schnee. Dann pochte es wohl auch gegen den geschlossenen Laden, ich fuhr vom Buch auf und sprang zum Fenster. „Seid Ihr's, Jochem Klaus?“ Du standest vor mir im hellen Schein, wie ein Kämpfer aus grauer, jagenumwobener Ritterzeit, über der Schulter die alte verrostete Hellebarde, die ich oft mit scheuem Blick freiste, wenn sie im Winkel Deiner dunklen Kammer lehnte, in der Rechten hieltest Du das mächtige Horn, Dir zur Seite stand der große zottige Schäferhund. „Warum schläfst Du noch nicht?“ fragtest Du. „Ich las die Geschichte vom Robinson, der allein auf einer Insel im Meere war und gegen die Menschenfresser kämpfte. Wollt Ihr mich mitemmen, Jochem, ich hole meine Flinte und helfe Euch gegen die Räuber, wenn sie aus dem Walde kommen.“ Da fuhr ein Schrei über Dein breites Gesicht: „Geh Dich jetzt lieber in Dein warmes Bett, kleiner, und zieh die Decke über die Ohren. Es ist bitterkalt und die Räuber bleiben heute Nacht im tiefen Walde, weil sie frieren. Schlaf wohl!“ — So sieht Dein Bild vor meiner Seele, Jochem Klaus, so will ich's im Gedächtnis treu bewahren und seine Reinheit soll kein Flecken trüben, auch nicht Deines Lebens Schmutz!

Die Leute im Walddorf wußten nicht viel von seinem früheren Leben, denn er war wortfroh gegen die meisten, abweisend bei der Schreyfheit gegen zu bringliche Frager. Eine längst verwitwete Schwelmer des für die Dorfbesitzer anfänglich höchst merkwürdigen Mannes besah hier ein kleines Anwesen, sie starr und hinterließ nach der Meinung der Dorfleute keine Erben. Ihre Hinterlassenschaft, die in zwei Ziegen, einigen „Lappen“ mageren Landes oben am Waldrain und einem ärmlischen Häuschen bestand, wurde amtlich in der Zeitung mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß sich etwa noch vorhandene Erben bei Weidung des Verfalls ihre Ansprüche bis zu einem näher bezeichneten Termine anzumelden hätten. Da war an einem stürmischen Novembertage Jochem Klaus aus dem Walde geschritten, hatte nach der Bürgermeisterei gefragt und nachgewiesen, daß er der einzige Bruder der Verstorbenen sei, die vor vielen Jahren aus einem Fischerdorf an der Nordsee zu uns gekommen war, als die Frau eines von Amerika zurückgekehrten Bauers.

Jochem Klaus blieb also im Dorfe und da der alte Nachtwächter eben gestorben war, der zugleich das Amt des Gemeindeführers versah, so übernahm Jochem Klaus die beiden Ämter, die seine wenigen Gabenleistungen durch Schifferkleider, Hellebarde und Horn mehrten; den Ziegen im Stalle gestellte sich der zottige Schäferhund zu.

Jahre vorher war Jochem ein anderer Mensch und in anderen Verhältnissen gewesen. Auf seinen Matrosenfahrten hatte er sich eine Summe Geldes erspart, die als ihm bei einem Seesturm ein fährlicher Balken schwere Verletzungen zufügte, von denen er erst nach langem Krankenlager genes, völlig ausreichte, Jochem Klaus in den Besitz eines lauberen Häuschens in einem Nordseefischerdorf zu setzen. Er verheiratete sich und begann einen Handel mit allerlei Gegenständen, die auch für das rauhe und wenig Bedürfnisse kennende Leben des Fischervolkes unentbehrlich sind, und sichtbar gedieh sein Wohlstand. Jahre zogen dahin und Vina, das einzige Kind Jochems, war zur schüden Jungfrau erwählt, als ihre Mutter starb. Zu Jochems Schmerz über den Verlust der treuen Lebensgefährtin gestellte sich bald die Sorge um sein Kind, das sich einem armen, aber fleißigen und rechtshändigen Fischer versprochen hatte, während Jochem Klaus sich mit weit hochfliegenden Plänen für seine schöne Tochter trug, dem ein wohlhabender Kaufmann aus der benachbarten Badestadt, der das Mädchen im Hause Jochems häufig sah, begehrte von diesem ihre Hand. Es kam zu erregten Szenen zwischen Vater und Tochter, die damit endeten, daß Jochem mit zornigen Worten dem jungen Fischer verbat, jemals wieder seine Schwelme zu bereden. Vorstellungen und Einwendungen wohlmeinender Nachbarn und Freunde des Alten blieben wirkungslos. Der junge Fischer geriet schließlich in schlechte Gesellschaft, wurde aus Nammbild über das Scheitern seiner Hoffnungen zum Raufbold und Trinter in einer Matrosenfente. Die blonde Vina aber zogen zum Strande gehende Fischer an demselben Tage aus den hochgehenden Wellen des Meeres, der von Jochem zu ihrer Verlobung mit dem Kaufmann bestimmt worden war. Seit dieser unheilvollen Stunde brütete er im dumpfen Schmerz und in nagender Reue dahin. Seine früheren Freunde zogen sich vor ihm zurück, er verlor seine Kundschafft, erlitt Verlust auf Verlust und bitteres Elend bedrohte den alternden Mann, als ihm der Zufall jenes Zeitungsblatt in die Hände spielte, welches ihm den Tod seiner in unserem Walddorf wohnenden Schwelmer kündete. Jochem folgte dem Ruf und kam zu uns in die Gänge des Waldes.

Bis dahin reichen die Aufzeichnungen der vergilbten Blätter, die Du für mich niedergeschrieben hast, lieber Freund meiner Kinderzeit, auf das ich einstens erfahren möge, was Dich viele Jahre hindurch bedrückte und um welche Schuld Du auf den Knien schlügend um Vergebung rangst, als ich einmal leise zu Dir schlich in Deine Kammer. Blatt um Blatt sinkt leise rascheln aus meiner Hand, die Erinnerung an das letzte Capitel im Buche Deines Lebens, das vor mir aufgeschlagen liegt, kühlet hell herauf. Es war in bitteralter Winternacht, als ein Aufbruch der Dorfleute entstand, dicht vor meinem Fenster. Da lagst Du in tiefem Schnee, Dein liebes altes Gesicht sah aus, wie das eines friedlich schlummernden. Fest hieltest Du in den erkalteten Händen Hellebarde und Horn, an Deiner Seite stand winfeld der Hund. Ein Herzschlag hatte Dich schmerzlos abgerufen aus den freudlosen Jahren Deines Alters. Dann trugen sie Dich in langem Zuge hinaus; auch ich folgte dem Sarge und während sie den Hügel über Dir wühlten, sprach der greise Dorfparter von denen, „die da friedlich schlummern im Ferne, denn sie werden Verzeihung ihrer Sünden finden und das Himmelreich harret ihrer.“

Schlaf wohl, alter Kamerad, bald wehen die lauen Winde, es schmilzt der Schnee und auch auf Deinem Grabhügel künden Schneeglöckchen den jungen Frühling ein und es blühen daneben die blauen Veilchen.

Vermischtes.

Zur Entdeckung Röntgen's theilt der „Pester Lloyd“ mit, daß die Priorität der Entdeckung und Erfindung der Wirkung der Kathodenstrahlen dem ungarischen Physiker Lenard gebühre, der schon im Jahre 1894 am physikalischen Institute in Bonn durch Körper, die für das Auge undurchsichtig erschienen, wie Kartonpapier, mittels Kathodenstrahlen photographirte. Ueber seine Entdeckung hat Lenard im 51. Bande der „Annalen für Physik und Chemie“ auf Seite 225 mit Abbildungen berichtet und zwar heißt es dort: „Die Kathodenstrahlen sind photographisch wirksam. Die photographische Schicht kann bei langer Exposition auch eine sonst unembare Wirkung zum Vorschein bringen. So zeigte sich zum Beispiel ziemlich kräftige Schwärzung hinter einem Cartonblatt. Das Cartonblatt bedeckte die empfindliche Schicht und zwischen beiden waren Streifen verschiedener Metallblätter eingelegt. Diese Streifen bildeten sich ganz nach Maßgabe ihrer Durchlässigkeit heller (im Negativ) dunkler (im Positiv) ab, und ganz hell blieb die Schicht nur dort, wo ein dicker Metallrahmen um das Ganze gelegt war. Es waren also wirklich Kathodenstrahlen durch den dicken Carton gedrungen.“ Professor Lenard ist in Preßburg geboren, studierte in Budapest und an mehreren deutschen Universitäten und war längere Zeit als Assistent des berühmten Physikers Herz thätig.

Wem gehört das Meteor? Vor einiger Zeit ereignete sich in Nordamerika ein Meteorfall. Der Meteorit fiel auf dem Grundstück eines Farmers Namens Gobbard nieder, ohne daß dieser jedoch etwas davon sah. Dagegen hatte ein Nachbar den Vorgang beobachtet und begab sich am nächsten Morgen an Ort und Stelle, um den Stein auszugraben. Dies gelang ihm, und er fand auch bald einen Käufer, der eine nicht geringe Summe dafür bezahlte. Als der Eigentümer des Feldes, auf dem der Meteorit niedergefallen war, von dem Verkauf hörte, verlangte er die Herausgabe des Geldes, und es kam darüber zu einem Prozesse. Hierbei waren von Gericht folgende beiden Fragen aufgeworfen: 1. Gehört ein Meteorit, der vom Himmel kommt, dem Eigentümer des Bodens, auf den er niedergefallen, gemäß dem Grundgesetz, daß alles, was im Boden fest ist, diesem Boden zugehört? 2. Oder gehört er demjenigen, welcher ihn findet, gemäß dem Grundgesetz, daß ein vom Himmel gefallener Stein zur großen Masse der herrenlosen Dinge zu zählen ist, die Eigentum dessen werden, der sie zuerst findet? — Das Gericht entschied für die erste Annahme, so daß der Eigentümer des Bodens auch Eigentümer des Meteoriten wird, der darauf niedersinkt. Zuletzt aber, erzählt der Berichterstatter des Falles nach dem „Univerium“, kam der Fiskus und beanspruchte von dem glücklichen Eigentümer des Meteoriten 40 Prozent des Wertes, wegen Einföhrung fremden Eisens in das Gebiet der Vereinigten Staaten!

Ein feines Gannerstückchen, welches man „Die Perle in der Auster“ beizeln könnte, ist in Paris ausgedehnt worden. In einem Restaurant des Boulevard des Italiens saßen zwei junge Herren gemüthlich beim Aufsternessen, als der Eine plötzlich — es war die letzte Auster — eine Perle zwischen den Schalen fand. Während der Finder jene Perle als sein Eigentum beanspruchte, beanspruchte sie der Freund als ihm gehörig, und zwar, weil er von dem bestellten Duzend Austern erst fünf gegessen hatte, während der Andere mit der den Hund enthaltenden deren sieben verpeißt hatte. Der Wirth, der den absichtlich geführten Streit hören konnte, trat hinzu. Er schlichtete die Sache in der Weise, daß er die Perle als Begleitung der 55 Fr. betragenden Rechnung der beiden Gäste an sich nahm. Die beiden Herren entfernten sich darauf. Der Gastwirth aber sagte die Idee, seiner Frau ein kostbares Juwel zu einem Goldbeleg sich mit jenem kostbaren Juwel zu einem Goldbeleg, um die Perle, die eine seltene Größe hatte, fassen zu lassen. Wie groß war jedoch seine Enttäuschung, als ihm die Erklärung wurde, daß die Perle keine zwei Sous werth war. Die beiden Ganner aber hatten sich an einem feinen Gannerstückchen, dem sie hatten jene Perle zwischen die Austerfalsche gelegt.

Die letzten Auerochsen. Das Ministerium des Kaiserlichen Hofes läßt jetzt in Wien einen gewaltigen Auerochsen ausstopfen, der sicher zu den Jagdtrophäen der Kaiserlichen Hofausstellung gehören wird. Da der Auerochse nur noch in dem Helowjescher Forst vorkommt, so wird von der russischen Regierung alles Mögliche getan, um das Aussterben dieser Thierart zu verhindern. Nur auf Befehl des Zaren darf eine Jagd auf Auerochsen stattfinden. Die letzte derartige Jagd fand unter Alexander II. im Jahre 1880 statt und zur Erinnerung wurde im Forst ein Denkmal errichtet: ein Auerochse in Bronze auf einem Steindeckel. Für die Ausstellung nun wurde der bekannte Kiewer Jagdsportsman Gorodetzki beauftragt, einen Auerochsen zu erlegen. Diese Jagd ist ein ziemlich gefährliches Vergnügen, da der Auerochse, besonders ein älteres Exemplar, sobald er gereizt wird, gar nicht daran denkt, zu flüchten, sondern direct auf den Menschen losgeht. So war es auch in diesem Falle. Sobald der Auerochse den heranrückenden Jäger bemerkte, stürzte er sich auf ihn und erst als Herr Gorodetzki dem wütenden Thier auf 50 Schritt Entfernung zwei Kugeln in den Hals jagte, welche, wie sich nachher erwies, die Lungen verletzten hatten und im Wirbel stecken geblieben waren, wandte sich das ihm verwundete Thier zur Flucht. Es lief noch 800 Meter, bis Herr Gorodetzki es erlenden konnte einholte und durch zwei weitere Schüsse niedertrachte. Der getödtete Auerochse, der ein Alter von mindestens 35 Jahren erreicht hat, wiegt 45 Pfd. Gegenwärtig beherbergt die Helowjescher Forst noch etwa 400 Auerochsen; der Zuwachs im letzten Jahre betrug 61 Stück, durch Wilddiebe getödtet sind im letzten Jahre 23 Stück. Trotz aller Maßregeln zum Schutze der „legten Mohitauer“, trotz der Strafe von 500 Rubel, die auf Tödtung eines Auerochsen steht, gelingt es nicht, die Bauern der umliegenden Dörfer vom Wildern abzuhalten. Der Umfang, das ausländische Händler große Summen für eine Auerochsenhaut zahlen, regt die Bauern immer von Neuem zu dieser gefährlichen Jagd an. Die Forstbeamten finden nicht selten im Waldesdickicht neben einem Thiercadaver auch die Leiche eines Wildschüchters, den das tödtlich verwundete Thier noch auf seine Hörner genommen hatte.

Eine theure Doctorrechnung hatten, so schreibt die „Magdeburger“, vor einiger Zeit die Hinterbliebenen eines in Magdeburg verstorbenen Herrn erhalten. Der Arzt hatte für jeden Besuch 100 Mk. berechnet, und so war denn das stattliche Gummigeld von 3500 Mk. zusammengekommen. Der Pfleger des Nachlasses hatte Widerspruch gegen die nach seiner Ansicht zu hohe Forderungen erhoben, er wollte für die Besuche insgesammt nur 325 Mk. bezahlen. Der Arzt erhob Klage, die nun zur Entscheidung kam. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Nachlasspflegers an, da es unerheblich sei, wenn der Verstorbene wirklich gesagt haben sollte, daß er dem Arzt für jeden Besuch 100 Mk. zahlen könne, und 378 Mk. die Höhe der ärztlichen Forderungen auf 378 Mk. fest.

Praktische Menschenliebe. Bei der Elisabethbrücke in Wien spielte sich kürzlich eine hübsche Scene ab. Ungefähr dreißig Straßenkehrer waren damit beschäftigt, die Straße zu säubern, als ein Herr vorüberfuhr. Zu gleicher Zeit kam ein Hausierer heran, der frische Semmeln feilbot. Da trat der Herr auf den Hausierer zu und fragte ihn: „Was kostet Ihr gutes Gebäck?“ „Zehn Gulden“, war die Antwort. „Hier ist das Geld“, sagte der Passant, und nun schnell, theilte Sie das Gebäck unter die Leute. Dann entfernte sich der Spender eilig und blickte nur noch einmal zurück, um zu sehen, wie sein Auftrag ausgeführt werde. Er hat mit einem Griff in seine Brieftasche jedensfalls wohlthätiger gewirkt als viele Müßiggänger, welche mit rührender Aufopferung Bismarcken, Cigarrenenden und andere Gegenstände sammeln, um deren Ertrag Reglerindern in mehr oder minder dunklen Theilen Afrikas oder anderen exotischen Zonen aufkommen zu lassen, die uns ferner liegen als die Armut, die vor unseren Augen auf den Straßen um Mitleid sieht oder verstimmt in kalten Wohnungen einen juchenden Kampf ums Leben kämpft.

Noch einmal „Florian Geyer“. Die Scandalen bei der Premiere des „Florian Geyer“ haben in der Tagespresse eine lebhaft Discussion hervorgerufen. Die meisten Blätter verurtheilen auf das Schärfste den Erwerb des Publicums, der die Vorstellung minutenlang unterbrach — auch diejenigen, die jene Scene im letzten Act, in der gebundene Bauern von den trunkenen Rittern mißhandelt werden, eine künstliche Verengung abspreschen. Darüber läßt sich streiten, nicht aber über das Benehmen des Publicums. Ein Autor von dem Range Gerhard Hauptmanns darf unter allen Umständen Respekt vor seinen geistigen Schöpfungen verlangen, auch wenn einmal eine von diesen als nicht gelungen bezeichnet werden muß. Die Gerechtigkeit verlangt übrigens, zu betonen, daß der Widerspruch zweifellos nicht zu so lebhaftem Ausdruck kommen sein würde, wenn auch der Beifall einen weniger demonstrativen Charakter angenommen hätte. Es ist ein Unglück für Hauptmann, daß die socialdemokratische Jugend ihn zu den Ihren rechnet und daß sie demgemäß auch aus dem „Florian Geyer“ Capital zu schlagen versuchte. Schon nach dem ganz belanglosen Vorpiel (das bei den späteren Aufführungen fortgelassen ist, konnte man nicht mehr im Zweifel darüber sein, von welcher Seite dieser sonatige, jede ruhige und besonnene Kritik niederlassende Beifall ausging. Die Kritik der Tagespresse urtheilt übrigens fast durchweg abfällig über das Werk. Selbst die begeisterten Verehrer Hauptmann's schweigen nicht, daß das „Bühnenspiel“ seine Thierprobe nicht bestanden habe. „Florian Geyer“ erdient in diesen Tagen unverkürzt als Buch bei S. Fischer in Berlin.) Hauptmann ist bereits am Tage nach der Premiere wieder in seine Heimath im Riesengebirge abgereist; für den nervösen Dichter war die lärmende Erstausführung seines Ritterdramas eine wahrhafte Qual.

Schon nach dem ganz belanglosen Vorpiel (das bei den späteren Aufführungen fortgelassen ist, konnte man nicht mehr im Zweifel darüber sein, von welcher Seite dieser sonatige, jede ruhige und besonnene Kritik niederlassende Beifall ausging. Die Kritik der Tagespresse urtheilt übrigens fast durchweg abfällig über das Werk. Selbst die begeisterten Verehrer Hauptmann's schweigen nicht, daß das „Bühnenspiel“ seine Thierprobe nicht bestanden habe. „Florian Geyer“ erdient in diesen Tagen unverkürzt als Buch bei S. Fischer in Berlin.) Hauptmann ist bereits am Tage nach der Premiere wieder in seine Heimath im Riesengebirge abgereist; für den nervösen Dichter war die lärmende Erstausführung seines Ritterdramas eine wahrhafte Qual.

Ein Modell zu dem Knackfußchen Wibe. Fräulein Vili Preyer, Tochter des Kammerdirectors Preyer in Wächtersbach, wurde zum Weihnachtsfeste durch ein prächtiges Geschenk des Kaisers überrascht. In einer großen Kiste kam nämlich das in einen kostbaren Rahmen aus Ebenholz mit Goldverzierung gefasste große Bild des kaiserlichen Mahnrufes an die Völker Europas an, welches bekanntlich von Professor Knackfuß in Kassel gemalt worden ist. Am Fuße des Bildes war eine feierliche Widmung angebracht. Fräulein Preyer gehörte im vorigen Sommer in Kassel jenen Kreisen von jungen Damen an, welche auf einem Felten in der Nähe des Wilhelmshöhe begrenzenden Habichtswaldes nach dem kaiserlichen Entwürfe das Bild in der Natur darzustellen beziehungsweise zu dem Wibe Modell gestanden haben.

Das Stubenmädchen des Marschalls. In der vor Kurzem veröffentlichten Biographie Carrobert's von L. Martin wird folgende Anekdote erzählt: Eines Tages wurde der Kaiser mit seinem Sohne zu einer großen Truppenjagd im Lager von Chalons erwartet, und Carrobert hielt es für geboten, alle dort versammelten Truppen vor der Ankunft des obersten Kriegsherrn persönlich genau zu befechtigen. Dabei fiel ihm ein Soldat auf, der nicht gerade allzu große Sorgfalt auf seine Uniform verwendet hatte. Ziemlich entrüthelt sagte der Marschall zu ihm: „Ich werde Dir mein Stubenmädchen schicken, damit sie Dich ordentlich anzieht.“ — „Nicht nöthig, Herr Marschall“, entgegnete der Soldat, „die Besuche ich alle Abend.“ Darauf im Gefolge Carrobert's ein Ausbruch allgemeiner Heiterkeit, in die der Marschall schließlich selbst einmischte.

Wenn ein Athlet überfahren wird. Dieser Tage hatte ein bekannter Wiener Amateurlager, Schlägermeister Stöhr, das Unglück, von seinem Geschäftswagen überfahren zu werden. Er ließ sich sofort nach Hause bringen und den Arzt rufen. Dieser untersuchte eingehend die von mehreren blauen Flecken bedeckten Beine des Athleten und sagte dann kopfschüttelnd: „Mich wundert nur, daß den Rädern nichts geschähe ist. Sie können gleich wieder ausgehen.“ Stöhr befolgte diesen Rath und verließ wohlgerathet das Haus.

Aufsehen erregt in Genua die Flucht des Priesters Don Parodi. Er war Verwalter des bischöflichen Priesterseminars, unterlag in dieser Eigenschaft 300 000 Lire und verpfligte sie an der Börse. Nachdem er an den Erbschaftsbesitzer einen Brief mit dem Eingeständnis seiner Schuld gerichtet hatte, reiste er, verurtheilt nach der Schweiz, ab.

Ein gräßliches Verbrechen ist kürzlich unweit des Nordpolar Bahnhöfes in Wat'erskau in einer Bestrafung am Eisenbahndamm entdeckt worden. Um 8 Uhr Abends bemerkten Bahnwärter ein plötzliches Auslöbren von Blumen, und als sie sich dem Orte genähert hatten, fanden sie einen menschlichen Körper vor, der fast verlohrt war. Zehn Schritte von der Leiche bemerkte man einen Naphtabehälter und einige Zündhölzchen. Die unbekanntenen Verbrecher hoben offenbar ihr Opfer erst erwürgt und dann, um jede Spur zu verwischen, mit Naphtsa begossen und angezündet.

Denkmünzen zum 18. Januar. Für die Thätigkeitnehmer an der am 18. Januar stattfindenden Feiern im königlichen Schlosse zu Berlin wird, der „Magdeburger“ zufolge, eine Denkmünze ausgeträgt werden, die auf der Vorderseite das Bildniß des alten Kaisers, auf der Rückseite die Kaiserkrone von einem Vorbertram umgeben zeigt. In gleicher Weise war bekanntlich auch für die Thätigkeitnehmer an dem Kaiserjahr an der Soltener Schule ein bleibendes Erinnerungszeichen geschaffen worden.

Lustige Ecke.

Die Proben-Rähe. „Herr Commerzienrath, Ihre Rähe scheint auch keine Mäue zu sein!“ — „Nein, hat die's noch was zu sagen?“

Einfache Abhilfe. „Aber ich bitte Dich, Emilie, bleib doch nicht bei jeder Auslage stehen!“ — „Gut — gehen wir hinein!“

Süßliche Eiferucht. „Was machst Du denn den ganzen Tag im Wagnen?“ — „Ich muß mich überzeugen, ob nicht schon in irgend einem Baum der Name meiner Braut eingeschrieben ist!“

Moderne Annonce. Cavalier von angenehmem Aussehen sucht sich preiswerth zu vermalen. Immer Geschäftsmann. Sonntagsjäger (zu einem Treiber, den er wiederholt angepöppelt): „Der Thaler Schmerzensgeld wollen Sie wieder haben? ... Ich glaub', Sie können mir jetzt schon machen einen Engros-Preis. Steigerung. ... Wo auch diese Geschichte haben Sie selbst erlebt, Herr Förster?“ — „Ja, natürlich! Sie ist sogar zum Theil noch selbstler Lieber wie die Erste.“ (Fleg. Blätter.)

Berliner Börse vom 15. Januar 1896.

Table with multiple columns listing market data for various securities, bonds, and currencies. Includes sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Inland. Hypoth. Pfdbr., Eisen-Pr. Act. n. Obligations, and Gold, Silber und Banknoten.

Provinz.

g. Vorschau, 15. Jan. Die Wahl des Stadtbaumeisters für unsere Stadt soll vom Magistrat am nächsten Freitag vorgenommen werden.

hier überhaupt in Kurzem drei Elementarlehrer neu zu wählen sein, da noch zwei andere Stellen zu besetzen sind, die eine für den nach Westschau verzogenen Lehrer, Herrn Deskowki, die andere für den pensionirten Lehrer Herrn Jentowski.

Wirtschaftsgebäuden total nieder. Vieh und Inventar sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Ursache und ohne ihn zu kennen brachten sie ihm eine gefährliche Messerwunde am Unterleibe bei, an welcher derselbe nach 10 qualvollen Stunden verstarb.

Wegen umfassender Inventur-Arbeiten

bleiben meine sämtlichen Verkaufsräume Freitag, den 17., Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19. für den Verkauf geschlossen.

Montag beginnt

wegen vollständiger Aufgabe meines Mode- und Ausstattungs-Magazins der Ausverkauf

10 Ad. Zitzlaff, 10 Grosse Wollwebergasse.

Amtliche Bekanntmachungen

Concursveröffnung. Ueber das Vermögen des Goldarbeiters Johann Albert Milde von hier, Goldschmiedegasse 20, ist am 15. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Kaufgesuche

1-2 q. erb. Pannbretter, 1 P. dunkelr. Port. u. e. Waschgropen w. z. l. ge. Adr. unt. D 8913 erb. (\* E. g. erb. Geldkasten z. Sterbede-

Zur gefälligen Beachtung!

Mein in Danzig beleg. herrsch. Grundst., Hauptstr., frequent gelegen, worin ein gr. Material-u. Schantgesch., Einfahrt u. Ausspannung, engros & endetail, betrieb-

In der Pfandkammer Häkergasse No. 10

sind folgende Sachen wieder vorrätig und werden jeden Tag zu Taxe verkauft, als: Mahagoni, nussbaum und birchene Kleider-

Eine gut erhaltene Singer-Nähmaschine

zu ver. Schüsselbamm 33, part. Ein neuer Schliesskorb ist zu verkaufen Kneipab 3, 1 Treppe, rechts.

Grzegorzewski, Gerichtsschreiber des Königlich-Umsgerichtes XI.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen Stützungsgelder auf erstfällige Hypotheken zu 4% Zinsen zu vergeben und nehmen schriftliche Offerten in unserm Depositorium entgegen.

Grundstück

Geht von April eine gangbare Bäckerei zu pachten. Off. u. M 8894 in der Exp. d. Bl. (\* Ein feineres, gangbares Fleischn- u. Wurstwaarengeschäft w. v. e. tüchtigen Fachmann gleich o. auch später z. pachten gesucht. Off. unter G 8771 in der Exp. d. Bl. (\* Ein Chaffepot-Gewehr nebst Seitengewehr zu kaufen gesucht. Adr. u. M. P. u. A. N 101 in der Exp. (\* Eine gut erhaltene Adler-Flasge wird zu kaufen gesucht. Off. u. W 5415 in der Exp. d. Bl. (\* Ein fl. Geschäft, Command., od. e. Daben wird April zu pacht. gef. Off. u. E G 8717 in der Exp. d. Bl. (\* Garzer Canarienvögel, Söhne, Weibch., u. and. Eingebel kauft K. Vierkant, St. Kath. St. 7, 3. (\* Wiener Stühle werden für alt zu kaufen gef. Off. u. B 8900 in d. E. d. Bl. e. (\* Suche u. Selbstst. 1 herrsch. Haus m. fest. Hyp. bei 10-12000. M. u. z. 1 m. Haus m. Mittelw. b. 3-4000. M. u. z. f. Off. u. LR 7992 i. Exp. d. Bl. (\* Gutgehendes Geschäft mögl. mit Wohn. wird zu kaufen gef. Off. unt. C 8756 an d. E. d. Bl. (\* 1 Haus in d. Nechtstadt, in gut. haultich. Zustande, u. zu kauf. gef. Off. u. G 8744 in der Exp. d. Bl. (\* Suche fl. Wächterhund, einen Sinterm Lazareth 18c, pl., r. (\* 1/2 Cr. Gewicht wird für alt zu kaufen gesucht. Off. unter W R 8394 in der Exp. d. Bl. (\* schlante Figur, zu verkaufen gef. Off. u. T P 8864 in d. Exp. d. Bl. (\* 1 gut verz. Grundstück, Langfuhr, Heiligenbrunnweg, bei guter Anzahlung zu kauf. gef. Off. u. Y Z 8954 in der Exp. d. Bl. (\*

Publ., Galanterie- und Kurzwaarengeschäft

Wegen Aufgabe meines Geschäfts u. Fortzugs von Danzig beabsichtige ich mein Kohlenmarkt 9 gelegenes Grundstück, altes Geschäftshaus in bester Lage direct an Selbstkäufer abzugeben. Näheres daselbst täglich von 9-11 Uhr Vormittags und von 3 Uhr Nachmitt. ab bis zum 20. Januar.

Bechstein-Concertflügel

billig zu v. Broobänkeng. 36, v. Eine fast neue Accord-Zither ist Hundegasse 76, pt., zu verk. (\* Eine sehr gute Fiedelharmonika ist billig zu verkaufen Fiedelgasse 57, 2 Treppen, links. (\* Geigen Johannisgasse 33, 3 Trepp. (\* Altes Piano billig zu verkaufen Poggenpuhl 76, part. (\* Ein noch flügel sehr billig erhalt. Kauf zum Verkauf Zoppot, Wilhelmstr. 4a, 1 Tr. (\* 1 alterh. Schrank zu vk. Altstäd. Graben 18, im Bad. (\* 2 f. gut erb. g. Kleiderchränke feil. bill. z. Verkauf Büttelgasse 9 bei H. Schultz, Malermeister. (\* Ein neuer, dunkel polirter Speisetisch ist zu verkaufen Scheibenergasse 11, part. (\* Grob. 2th. Kleiderständer, zerlegb., 1 schm. Säule u. versch. in Fortz. bill. verk. Reiterberg 14, 2 Tr. (\* 1 mag. Kleiderchr., gr. Spiegel, 3 Bettgest., Waschw., Waschtisch, 1 Tisch b. zu vk. Gr. Mühleng. 7. (\* Gut erb. nußb. Möbel bill. zu verk. Zwingergasse 1, 2 Treppen. (\* Ein gutes Sopha zu verkaufen Holzgasse 27, pt. (\* Ein kleines Sopha bill. zu vk. Altst. Graben 7/8, 1. l. (\* 1 Bettgestell ohne Einlage bill. zu verkaufen Sandgrube 5. (\* 1 Sopha u. 1 Babewanne wegen Fortzug billig zu verk. Zwiobing, Dospital, Th. 4, 2 Tr. (\* Ein polirtes starkes Ausziehbettgestell billig zu verkaufen Langgarten 63, Garten, 1 Tr. (\* 1 gut erhaltene Wiege billig zu verk. Schäferstr. 4b, 1. (\* Eila Garnit., Sopha i. vorh. Pl., Vert., S. r., Tr. Sp., Bettg., m. B., Pl. Sp. z. vk. Fiedelstr. 15, 2. (\* Fahrrad-Verkauf. Ein fast neues Fahrrad (Neu-) mit ist todessfalls halber billig zu verk. Borchert, Fiedelstr. 6, 2. (\* 1 hochelegant. Cavalierwagen, 1 paar hochelegante Kummelgeschirre zu verkaufen. Off. u. Y Z 8820 in der Exped. d. Blatt.

Zimmer-Gesuche

1 möbl. Zim. m. Clav. u. ev. Pens. w. für 1 Dame in d. St. d. Stadth. gef. Adr. u. D A 8711 in d. Exp. d. Bl. (\* Helles Vorderzimmer bill. zu miet. gesucht. Off. m. Preisang. unt. E. B. 8845 in d. Exp. d. Bl. (\* E. Näherin f. v. gl. od. 1. Febr. ein helles heizb. Stübchen, sep. E. zu e. Altst. Grab. 68, Geich. (\* Langfuhr, Oliva. Pens. Herr f. möbl. Z. mit Gart. Gint. Off. u. Z 8906 an d. E. e. (\* Eine ältere leidende Dame sucht in Danzig ruhige liebevolle Pension, bei 2 Wittwe bezuzug. Adr. u. B 8399 in d. Exp. d. Bl. (\* Gesucht zum 1. Febr. ein möbl. Zimmer nebst Büchereigelaß, Nechtstr. Off. u. V 8903 in d. Exp. d. Bl. (\* Junger anst. Herr sucht ein freundl. möbl. Zimmer mit ord. guter Beschäftigung, Stiefelwisch, Heizung und Licht zu 40. M. Off. unt. D 9007 in der Exped. d. Bl. (\* Wohnungs-Gesuche 1 febl. Wohn. v. 2 z. o. 2 z. Cab. u. Zub. v. gl. zu miet. gef. Off. m. Pr. u. J. P. 8559 i. d. E. d. Bl. (\* 8650 (\* Suche kleine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör in Zoppot zu mieten oder kleines Grundstück, das eventl. bei geringer Anzahlung gekauft wird. Off. unt. O 9135 an die Exped. die. Bl. erb. 09135 (\* Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, eventl. Stube und Cabinet nebst Küche, wird von kinderlosen Eheleuten zum 1. April zu mieten gesucht. Gef. Off. u. D. B. d. Bl. (\* 09108 2 z. od. 1 z. Cab. u. B. z. m. v. fbl. (Eyp. z. 1. 2. o. 1. 4. z. miet. gef. Pr. b. 20. M. Adr. u. J R 8740. (\* 2 ord. Alt. Mädch., Geschw., such. z. 1. Apr. 1 St. u. Kch. od. Nebenw. gef. Pr. 7. M. Adr. u. R L 8524. (\* 1 Wohnung, Stube, Cab. od. Pr. v. 10-14. M. anst. Ehe. zu m. gef. Adr. u. R R 8789 in d. Exp. d. Bl. (\*

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen erfreut an. Danzig, den 16. Januar 1896. Franz Boyke nebst Frau, geb. Levanzik. (\*

Dankfagung.

Für die liebevolle und herzliche Theilnahme und die vielen Blumenpenden zu dem Begräbniß meines innigst geliebten Mannes Adalbert Wieck sage allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pfarrer Hoffmann für seine trostreiche Grabrede meinen innigsten Dank. Danzig, 15. Januar 1896. Ottilia Wieck, geb. Quiring. (\*

Elsa Budich, Thomas Gibson, Verlobte.

Hamburg, Januar 1896. Als Verlobte empfehlen sich: Olga Raphael, August Müller Danzig, im Januar 96. (\* 09181

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute Vormittag mein lieber Mann, der frühere Schiffscapitain John Fussey, welches ich im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt anzeige. Danzig, den 15. Januar 1896. Julie Fussey, geb. Wunderlich.

John Fussey,

welches ich im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt anzeige. Danzig, den 15. Januar 1896. Julie Fussey, geb. Wunderlich.

Die Beeridigung findet Sonntag, den 19. d. Mts., 12 Uhr Mittags, von der Leichenhalle des alten St. Salvator, auf dem alten Johannis Kirchhof statt.

Auctionen

Öffentliche Versteigerung in Al. Böllkau.

Freitag, den 17. Januar, Vorm. 8 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Herrn Schönwagol, daselbst 1 bir. zweithürig. Kleider-

Auction, Hotel zum Stern, Heumarkt 4.

Freitag, den 17. Januar cr., Vormittag 10 Uhr, werde ich die dort untergebrachten Gegenstände als:

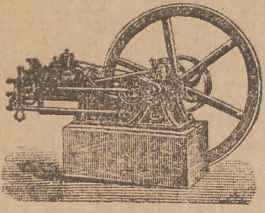
1 Repositorium mit Glas-schiebetüren und Schubläden, 1 Regal, 1 Radentisch, 1 Pfeilerstisch mit Console, 3 Wiener Stühle, ferner die Bestände eines Wurstwaarengeschäfts, bestehend aus diversen garnirten u. ungarischen Damen-Hüten, Capotten, Schawls, Hauben, Schleiern, seidenen Bändern, Blumen u. Federn, sowie 500 Stück Cigaren im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Danzig, den 13. Jan. 1896. Fagotzki, 09168 Gerichtsvollzieher, Danzig, Altst. Graben 77, 1.

Verkäufe

Haus-Verkauf.

Mein mit 8 Proc. verzinsliches Grundstück in Danzig, Große Gasse 12, will ich beh. Erbvergiftung verkaufen. Meldungen erbitte. Franz Lütke, Elbing, Kalkschneustr. 3/4. 09190





Mit „Goldener Medaille“ prämiert. Gewerbe-Industrie-Ausstellung Erfurt 1894.

Gas- u. Petroleum-Motore

stehende und liegende Construction, beste und billigste Betriebskraft für alle Zweige der Industrie und Landwirtschaft, mit jeder Garantie, auch mit Ratenszahlung.

Vorzüge:

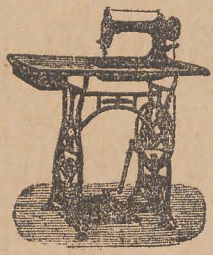
Gewandigster, vorzüglicher Gang. Keine Wartung. Kräftige Construction, wenig Umdehungen, geringste Abnutzung. In wenigen Minuten betriebsfähig, überall ohne Concession aufstellbar. Geringster Gas- u. Delverbrauch.

Balduin Bechstein, Altenburg S.-A.

General-Vertreter:

Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.

Meine Nähmaschinen



find unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit. Der beste Beweis hierfür ist die große Beliebtheit derselben bei stetig zunehmendem Umsatz. Ueber 20 000 Stück im Gebrauch!

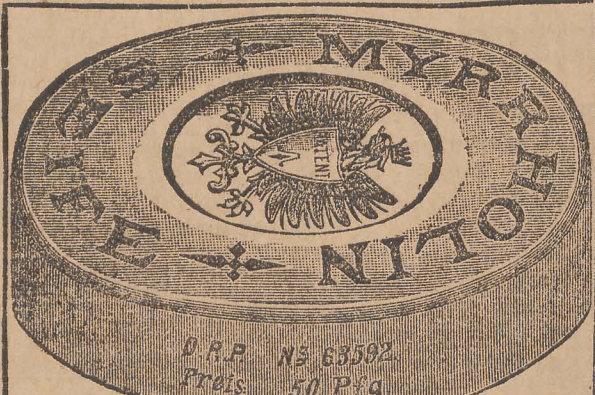
09194

Arbeiter-Hemden, Arbeiter-Jacken,

schwere Waare, à 1 Mk. per Stück, empfehlen Gebr. Wundermacher

Breitgasse 128/29.

09146



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrhollin-Seele als Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten u. a. die

Professoren:

Geh. Med.-Rath Professor Dr. Acker-mann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. med. Dr. Disselhorst, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Gießen, Professor Dr. Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Fleming, Kiel, Professor Dr. Gies, Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinicke, Erlangen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehler, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Koestlin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. B. Schulze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe:

Geh. Med.-Rath Dr. von Cotta, Weimar, Geh. Med.-Rath Felmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte:

Egl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt z. Dr. Edm. Meissner, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wüstefeld, Hannover.

Geheime Ober-Medic.-Räthe:

Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappeln, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. B., Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mügen, Hof-Rath Dr. Bahrs, Wächtersbach, Hof-Rath Dr. Ehrl, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weinsberg, Hof-Rath Dr. B. Tschow, Berlin, Hof-Rath Dr. Wetz, Speyer etc. etc.

Hof-Räthe:

Die Patent-Myrrhollin-Seele ist

ohne jede Concurrenz

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seele zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemässen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seele imnewohnenden, cosmischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrhollin-Seele für die beste aller Toilette-Seifen bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrhollin-Seele anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhollin-Seele

verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-Seele geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrhollin-Seele“ können wir als eine durchaus wohlgeruchene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhollin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seele.

Die Patent-Myrrhollin-Seele ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüggé & Co. in Frankfurt a. M.,

welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3. franco gegen Nachnahme versenden.

Beste Heizkohle

grus- und schlackenfrei, fow. trock. Sparherd- u. Ofenholz offerire z. Winterbedarf u. zwar: Schl. St. u. Br. 188p. 2.60 Gr. Engl. bit. Marke

Preisly. . . . . 56 " 60 "

Engl. Grimsby . . . . . 56 " 80 "

Wagely St. u. B. . . . . 54 " 60 "

Dejert Main do. . . . . 52 " 60 "

Grobe Grusohle . . . . . 32 " 60 "

frei Aufbewahrungsort Danzig.

Bei Selbstabholung ab Hof

4 per Last billiger.

C. L. Grams, Danzig,

Telephon 244.

Comtoir: Roggenpfl. 62.

Lagerplatz: Ladie 34/35, an der Ufabrücke. (08919)

Als Friseur empf. sich

Elisabeth Glauner, Weidena. 21.

Brem's Thierleben, Ausgabe

m. colorirt. Abbildungen, neueste Auflage, 10 elegant geb. Halbfranzbänden, statt 150 für 90, Band 1-5 extra, statt 75 für 50. Brem's Thierleben, 2. Aufl., 10 elegant geb. Halbfranzbänd., statt 150 für 75. Brookhaus Conversations-Lexikon, 13. Auflage, 16 elegant geb. Bände, statt 160 für 75. Meyer's Conversations-Lexikon, 4. Aufl. in 16 Halbfranzbänden, statt 160 für 70. Andrea's Handatlas, neueste Auflage, Originalband, statt 28 für 22, ältere Ausgabe 10. Weisser Bilderatlas zur Weltgeschichte, 146 Tafeln mit über 5000 Darstellungen i. Originalprachtband, statt 30 für 20. Vorständig bei (8181)

A. Trosien,

Peterliengasse 6.

Wer deutet Binn aus?

Dff. u. L. S 8833 i. d. Exp. erb. (\*)

Gelegenheitskauf. Enorm billig.

Der mir seit mehreren Jahren von einer großen Leinen-Weberei übertragene, meiner werthen Kundschaft bekannte Verkauf von Leinewaren enthält in reichhaltigem Sortiment:

Halbleinen, Creas, Tafel- und Bezugsleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Staubtücher und Taschentücher, die nicht ganz gleichmäßig in der Bleiche ausfallen. (08890)

Ich offerire:

Creas im Stück schon mit 10,00, 12,00, 15,00, 18,00, 20,00 Mk

Tafel- und Bezugsleinen 75, 90 S und 1,20 Mk p. Meter.

Küchenhandtücher per Dsb. 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 Mk

Tischtücher 1,00, 1,20, 1,50 bis 3,00 Mk, die bisher das Doppelte gekostet.

Taschentücher und Staubtücher sehr billig.

Keine Hausfrau sollte diese überaus günstige Gelegenheit vorbegehen lassen, sich mit wirklich guten billigen Leinewaren zu versehen.

Die Waaren sind in meinem neu ausgebauten Geschäftslocal überflüssig ausgelegt und ist die Ansicht auch Nichtkäufern gern gestattet.

Alexander van der See Nachf.,

Holzmarkt Nr. 18 und 19.

Leinen-, Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren.

Wäsche-Fabrik. (Gegründet 1851.) Bettfedern-Handlung.

In außergewöhnlich schönen Qualitäten

ist eine Partie Esager Hemdenstücke eingetroffen und offerire ich dieselben als ganz besonders preiswerth:

das Meter 35 Pf., 38 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., von 10 Mtr. ab 32 Pf., 35 Pf., 37 1/2 Pf., 40 Pf., 45 Pf.

Gleichzeitig beehre ich mich auf meine bestens eingerichtete (09193)

Wäsche-Abtheilung

ergebenst aufmerksam zu machen und mich zur Anfertigung von Wäsche-Artikeln jeder Art für Damen, Herren und Kinder angelegentlich zu empfehlen.

Sämmtliche Aufträge werden von meiner Directrice jederzeit gern entgegen genommen und unter Garantie für tadelloste Arbeit und guten Sitz bei zeitgemäß billigen Preisen zur Ausführung gebracht. (09193)

Prospecte und ausführliche Preisliste gratis und franco.

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Liebig'sches Fleisch-Extract

Unübertroffene Qualität! Preiswerthes Fleisch-Extract! Haupt-Depot für West- und Ostpreussen: Eduard Lepp, Danzig.

09084

Petroleum

wird billiger. Von heute ab kostet das Lit. prima amerit. Petroleum der Königsberger Handelscomp. nur 15 S

Streuender, grob und fein, a Pfd. . . 23 "

Cichorien, pro Zoltpfund . . . . . 13 "

Kaffeebohnen, grob und fein, a Pfd. . . 11 "

Sartoffelmehl 1a, a Pfd. . . . . 11 "

Grüne Seife, a Pfd. . . . . 17 "

Talg- und Seifenstücke, a Pfd. . . . 18 "

Lichte pro Pack von . . . . . 25 " an

Clavier-Sichte, Zoltpfund . . . . . 47 "

Kaffee ohne Befatz a Pfd. von . . . 100 " an

Schweinefleisch, gar. rein a Pfd. . . 45 "

sowie alle anderen Colonialwaaren stets billiger

wie jede Concurrenz empfiehlt

Max Janicki,

Peterliengasse 19, am Käerthor.

09084

Corset-Bazar

Topengasse 53. Von einer ersten deutschen Corset-Fabrik wurden mir

1000 Corsets

welche als Reifmuster dienen, zur Hälfte des wirklichen Fabrikationspreises übertragen. Ich stelle diese hiermit zum

Ausverkauf.

Die Preise sind auf 1, 2, 3 und 4 Mk ermäßigt und haben den doppelten Werth.

S. Böttcher,

Topengasse 53.

09044

„Gitta“

Hochfeine 6-Pfennig-

Cigarre

pro 100 Stück

nur Vier Mark

versendet (08380)

M. Haufe, Cigarr.-Fabrik

Brettnig (Sachsen).

08380

Washmaschine

„Undine“

à 5 Mark.

H. Bd. Axt, Danzig.

Wiederverkäufer höchsten

Rabatt. (06414)

06414

Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Versprechen engl. u. franz. Sprache bei fleißig u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die in 44 Aufl. vervollt. Original-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Vaugen'scher Methode à 1 Mk.

Langenscheidt's V.-B., Berlin SW, Hallesche Str. 17.

Wieder-Prospecte durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mindl. Unterrichts-) bestellten, d. Examen als Letzter d. Engl. u. Frz. g. ut bestanden.

07901

geläufige

07901

Frau Albertine R.,

Karpfensteig, herzl. Gratulation. Wir in der Fr. B.K. Fijdm. zu ihr. heut. Wiegenfeier die best. Glückw. 3 Freunde aus der Tobiasg. (\*)

Fräulein Käthchen Z., Gr. Berggasse, herzliche Gratulation. Hoch soll sie leben. (\*)

A. S. Ohra, Hofengasse, zum Geburtstage herzliche Gratulation. H. S., A. S. (\*)

Unserm lieb. Vater z. 48sten Geburtstage herzl. Gratulation. Die Fam. Jergolla, Petershgg. (\*)

Ein hoch dem Geburtstagsl. Ch. G., Sperlingsgasse. Es gratul., nun rathe einm., wer? (\*)

Wir send. d. Fr. E. H. Strohd., zu ihrem Geburtstage herzliche Glückwünsche. K. M. (\*)

Fr. Trudchen, Langgatt. Hintergasse, ein herzliches Glück Gott. Ungenannt und doch bekannt. (\*)

D. Geburtstagsl. Fr. Clara Sch., Tischberg, zum h. Wiegenf. herz. Gratulat. W. Schwartz u. Fr. (\*)

Frau A. K., Langgartner Wall, herz. Gratulation. M. B. und C. F. (\*)

Dem Geburtstagsl. Fräulein A.K., Zornschweg, z. B. beste herz. Gratulation Familie R.K. (\*)

I. Wafahra, d. i. freien trocknet, b. um Wäsche z. waschen in u. auß. d. Hauje Hüfnergasse 2, Hof, Th. 6. (\*)

Welche Herrschaft m. ein armes Kind (Wädchen) f. eigen annehm. Dff. u. A. R 8891 in der Exp. d. Bl. (\*)

Anst., kinderlose Leute wünschen 1 Kind in gute Pflege zu nehmen. Dff. u. P 8742 in der Exp. d. Bl. (\*)

Achtung!!!

Der junge Mann, der im November 1895, Abends gegen 11 Uhr, am Wall Jacobsthor mit einer Frau in Streit gerathen ist, wird dringend erucht, seine Adresse Wallgasse Nr. 17, part., abzugeben. (\*)

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir und vielen Andern ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Aerzten warm empfohlen wird.

F. Koch, pharm. Kgl. Hofliefer., Bomben, Post Nieheim (Weßf.).

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Ehefrau Mathilde geb. Paulus auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich mit derselben getrennt lebe u. für deren Schulden nicht haften. (\*)8568 Ludw. Schiefelbein.

Wenn d. Klempnergei. Otto R. d. Pfandsch. b. 22. d. W. n. ausl., so betr. ihn a. m. C. F. W. Gröning. (\*)

Jede Putzarbeit wird gefertigt bei L. Wüst, Langjuhr 49. (\*)

Damen- und Herren-Frisir-Salon von J. Domschinski, 1. Damm 13, empfiehlt sich zum Frisiren, Theateraufführungen und zu Hüllen; Perrücken und Bürle werden verlichen. NB. An Sonn- und Feiertagen bis 8 Uhr Abends geöffnet. Bemerkte, daß meine Frau selbst zugegen ist. Für Damen reparat. (\*)

Zipfe, Schiebel, Loden, Sträuben, Buffen, Armhänd fertigt billig. J. Schramowski, Altst. Grab. 26. (\*)

Gummischuhe u. Stiefel werden faub. repar. Topeng. 48 (08904)

Jede Sattler- u. Tapezierarb. m. faub. u. bill. angefert. Dienerg. 7. (\*)

Messingkrähne u. faub. u. bill. mäßig. 17, E. Bd. Brauh. 12-13. (\*)

Musik- Werke, Automaten werden unter Garantie reparirt Johannisgasse 16, part. (\*)

Muffen w. für 20 S gefüttert, Plüsch-Muffen für 40 S angef. Schidlitz 74 a. (\*)

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte Trauengasse 31, E. Plaga. (\*)

Rohr w. i. Stühle jed. Art, faub. u. bill. wie überall eingeflochten. Schüsselbamm 23, 2, links. (\*)

Jed. Schuhmacherarb. w. schnell, faub. u. bill. angef. Pfeifersg. 84, R. Roeschke, Schuhmachermeister. (\*)

08566

08566

08566

08566

08566

08566



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**